慶應義塾大学学術情報リポジトリ
Keio Associated Repository of Academic resouces

Title	„Am Anfang war die Sonne." Eine postapokalyptische Landschaft in Christoph Ransmayrs Strahlender Untergang
Sub Title	「はじめに太陽ありき」： クリストフ・ランスマイアー『閃光のなかの滅亡』におけるポスト黙示録的な風景
Author	粂田, 文(Kumeda, Aya)
Publisher	慶應義塾大学日吉紀要刊行委員会
Publication year	2016
Jtitle	慶應義塾大学日吉紀要. ドイツ語学・文学 (Hiyoshi-Studien zur Germanistik). No.53 (2016.) ,p.103- 117
JaLC DOI	
Abstract	
Notes	中山純教授 石光輝子教授退職記念号
Genre	Departmental Bulletin Paper
URL	https://koara.lib.keio.ac.jp/xoonips/modules/xoonips/detail.php?koara_id=AN10032372-20160331-0103

慶應義塾大学学術情報リポジトリ(KOARA)に掲載されているコンテンツの著作権は、それぞれの著作者、学会または出版社/発行者に帰属し、その権利は著作権法によって保護されています。引用にあたっては、著作権法を遵守してご利用ください。

The copyrights of content available on the KeiO Associated Repository of Academic resources (KOARA) belong to the respective authors, academic societies, or publishers/issuers, and these rights are protected by the Japanese Copyright Act. When quoting the content, please follow the Japanese copyright act.

„Am Anfang war die Sonne.“

Eine postapokalyptische Landschaft in Christoph Ransmayrs *Strahlender Untergang*

Aya KUMEDA

1.

Wenn „[a]lle Texte Ransmayrs Einschreibungen in Endzeiten sind“[1], dann trägt seine erste poetische Arbeit, *Strahlender Untergang*,[2] die vom Verschwinden der Menschheit handelt, den Keim zu seinen nachfolgenden Werken bereits in sich.

In *Strahlender Untergang* geht es um ein science-fiction-artiges „Projekt“, das die so genannte „Neue Wissenschaft“ organisiert. Im Rahmen dieses Projekts wird der Proband in einem „Terrarium“ in „der Wüste der Wüsten“, die „Tanezrouft“ heißt, an der Sonne verdorrt und zum Verschwinden bestimmt. Diesen fiktiven Episoden gibt der reale Ortsname „Tanezrouft“ eine historische Realität. In dieser Gegend, „an der mit dem Lineal gezogenen

---

Diese Abhandlung basiert auf einem Vortrag anlässlich des Seminars zur österreichischen Gegenwartsliteratur in Nozawa Onsen am 31. Oktober 2015.

1) Fetz, Bernhard: ‚Der Herr der Welt' tritt ab. Zu *Strahlender Untergang. Ein Entwässerungsprojekt oder die Entdeckung des Wesentlichen*. In: (Hg.) Wittstock, Uwe: *Die Erfindung der Welt. Zum Werk von Christoph Ransmayr.* Frankfurt a. M. (S. Fischer) 1997, S. 39.

2) Alle Zitate aus *Strahlender Untergang* stammen aus der folgenden neuen Auflage. Ransmayr, Christoph: *Strahlender Untergang. Ein Entwässerungsprojekt oder die Entdeckung des Wesentlichen*. Frankfurt a. M. (S. Fischer) 2000. [=SU]

Grenze zwischen der algerischen und der Sahara von Mali“[3], genauer gesagt in Reggane, in der Nähe von „Adrar“, wurden in den 1960er Jahren von Frankreich Atomtests durchgeführt. Die Menschen waren sich damals schon bewusst, dass die Menschheit das Vermögen gewonnen hat, sich selbst zu vernichten. In dieser Hinsicht ist es naheliegend, dass *Strahlender Untergang*, dessen erste Auflage[4] an einem Höhepunkt des Kalten Kriegs veröffentlicht wurde, den Diskurs um die „Auto-Destruktion“[5] der Menschheit reflektiert. Damit tritt freilich auch das Subjekt ab, das das Ende der Welt beobachtet und erzählt. Mithilfe der „Neuen Wissenschaft“ inszeniert Ransmayr ein Dispositiv zum Verschwinden der Menschheit.

Der Autor ist zwar als „Apokalyptiker der weiten Räume“[6] bekannt, aber die bisherigen Interpreten scheinen sich darüber uneinig zu sein, ob das Ende in *Strahlender Untergang* eine apokalyptisch-utopische Erlösung in Form einer neuen Weltära bringt, oder ob doch bloß ein dystopisches Zukunftsbild der auto-destruierbaren Welt vorliegt. Zum einen wird gesagt, dass *Strahlender Untergang* das Entwässerungsprojekt der Neuen Wissenschaft vermittelt, das das verlorene Ich von seiner zivilisatorischen Last befreien will, indem es zum

---

3) Vgl. SU 11f.

4) Es gibt zwei Auflagen von *Strahlender Untergang*. 1982 erschien die erste Auflage, die im Stil der rhythmischen Prosa geschrieben und mit Fotografien ausgestattet war. Vgl. Ransmayr, Christoph: *Strahlender Untergang*. Mit 28 Reproduktionen nach Fotografien von Willy Puchner. Wien (Brandstätter) 1982. Allerdings sind aus der als „eine bibliophile Ausgabe“ bezeichneten neuen Auflage die Fotos gestrichen, während hier der Zeilenfall des ursprünglichen Manuskriptes hervorgehoben ist. Vgl. Mosebach, Holger: *Endzeitvisionen im Erzählwerk Christoph Ransmayrs*. München (Marin Meidenbauer) 2003, S. 56.

5) Vgl. Derrida, Jacques: No Apocalypse, not now. In: Ders.: *Apokalypse*. Wien (Passagen Verlag) 2012, S. 109.

6) Vgl. „Apokalyptiker der weiten Räume“. DER SPIEGEL 40/2001.

Verschwinden gebracht wird.[7] Zum anderen wird festgehalten, dass Ransmayr im Modus der „Endzeit“ ein fiktives, dystopisches Bild entwirft und die Tendenzen der Gegenwart in konziser Form radikalisiert.[8]

Der Titel des Buches, „*Strahlender Untergang*“, assoziiert nicht ausschließlich den Untergang der Menschheit durch die von der Explosion einer Atombombe ausgehende Verstrahlung sowie das gleißend helle Licht. Wenn man auf das Oxymoron des Titels und auf die zwei Alternativen des Subtitels „*Ein Entwässerungsprojekt oder die Entdeckung des Wesentlichen*“ achtet, tritt die Unmöglichkeit dieser polarisierten Interpretationen in den Vordergrund. In *Strahlender Untergang* liegt eher der Fall vor, dass der Widerspruch der Interpretationen in der Fülle der Sprache aufgehoben wird. Die Stimme der „Neuen Wissenschaft“ orientiert sich zum Offenbaren der Wahrheit ironisch am „apokalyptischen Ton“[9]. Sie enthüllt den Betrug der alten Wissenschaft, sowie deren Ende und kündigt den Abtritt des „Herrn der Welt“ an. Ransmayrs Zukunftsvisionen werden auf diese Weise in eine postapokalyptische Landschaft eingebettet und die Differenz zwischen Utopie und Dystopie verschwimmt zusehends in einer überladenen Terminologie der Superlative, quasi in der „Wüste der Wüsten“.

In dieser Abhandlung wird durch die Analyse des Kontrasts zwischen der Fülle der Sprache und den kargen Zukunftsaussichten der Menschheit nicht nur deutlich, dass die Parolen der Aufklärung auf dem apokalyptischen Gestus basieren, sondern es zeichnet sich hier auch der Sprachmodus Ransmayrs als

---

7) Bombitz, Attila: Spielformen des Erzählens oder vom *Strahlenden Untergang* bis zum *Fliegenden Berg*. Zum Werk von Christoph Ransmayr. In: (Hg.) Knafl, Arnulf: *Über(ge)setzt. Spuren zur österreichischen Literatur im fremdsprachigen Kontex*t. Wien (Praesens Verlag) 2010, S. 177.

8) Mosebach, a.a.O., S. 78.

9) Vgl. Derrida, Jacques: Von einem neuerdings erhobenen apokalyptischen Ton in der Philosophie. In: Ders.: *Apokalypse*. S. 11–75. (Vgl. Anm. 5)

Apokalyptiker im Zeitalter der Auto-Destruierbarkeit der Welt ab.

2.

Um zu untersuchen, wie die Parolen der Aufklärung in *Strahlender Untergang* den Blick der Leser reizen, muss zuerst auf Adorno und Horkheimer verwiesen werden. In der 1941 erschienenen *Dialektik der Aufklärung* wird über das Programm der Aufklärung Folgendes festgehalten:

> Seit je hat Aufklärung im umfassendsten Sinn fortschreitenden Denkens das Ziel verfolgt, von den Menschen die Furcht zu nehmen und sie als Herren einzusetzen. Aber die vollends aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils. Das Programm der Aufklärung war die Entzauberung der Welt. Sie wollte die Mythen auflösen und Einbildung durch Wissen stürzen.[10)]

Was die Aufklärung nach Adorno und Horkheimer brachte, war letztlich das Unheil. Angesichts des Aufstiegs des Faschismus und der beiden Weltkriege, die der Blüte des Imperialismus und der Entwicklung der Technologie folgten, wurde offenbart, dass die Parolen der Aufklärung selbst die Welt mythologisieren und sich ihr Ziel, die mythologisierte Welt zu entzaubern, ins Gegenteil verkehrt. Adorno und Horkheimer nehmen die „Selbstzerstörung der Aufklärung“[11)] zur Kenntnis und stellen die bekannte Frage, „warum die Menschheit, anstatt in einen wahrhaft menschlichen Zustand einzutreten, in eine neue Art von Barbarei

---

10) Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W.: *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente*. In: Th. W. Adorno Gesammelte Schriften, Bd. 3. Frankfurt a. M. (Suhrkamp) 1984, S. 19.

11) Ebd., S. 13.

versinkt.“[12]

Ransmayr synchronisiert in *Strahlender Untergang* die „Selbstzerstörung der Aufklärung“ mit dem Zukunftsbild der auto-destruierbaren Welt. Dabei tritt der Kontrast zwischen der Neuen Wissenschaft und der so genannten alten Forschung in Erscheinung, die sich an aufklärerische Leitsätze wie „ *[d]as Meßbare zu messen / und / das Unmeßbare meßbar zu machen*“[13] geklammert hat. Unübersehbar vertritt die alte Forschung hier die Position der Aufklärung.

Ein Vertreter der „Neuen Wissenschaft“ spricht vor einer akademischen Delegation,[14] also vor augenscheinlichen Vertretern der alten Wissenschaft, in einer Oase über das Projekt mit dem „Terrarium“ in einer unmissverständlichen Terminologie: „die beschämende Entwicklung eines von der Herrschaft über die *natürliche* Welt blind faszinierten Denkens“[15], „die sogenannten Fortschritte“, „die Aufblähung des Denkens“ [16], „die Behauptung von Existenz — das Töten und Fressen“ [17], „die zweckmäßigsten Formen des Denkens“[18]. Während der Repräsentant der Neuen Wissenschaft diese Paradebeispiele der Dialektik der Aufklärung aufruft, bezeichnet er, „die Naturverfallenheit der Menschen“[19] andeutend, die Menschen als „Vieh“[20] und ironisiert den Mythos der Aufklärung.

---

12) Ebd., S. 11.

13) SU 20.

14) Der ironische Gestus des Redners vor einer akademischen Delegation in der Oase assoziiert die Verwandtschaft mit Franz Kafkas *Ein Bericht für eine Akademie*. Vgl. Fetz, a.a.O., S. 37f. und Mosebach, a.a.O., S. 59.

15) SU18

16) SU20

17) SU30

18) SU32

19) Horkheimer / Adorno, a.a.O., S. 14.

20) SU 28, 30, 31.

„Was für ein Fortschritt“[21], kommentiert der Redner trocken, und verzichtet auf die Verzauberung der Welt durch aufklärerische Parolen.

> Sie [die Neue Wissenschaft] hat Verzicht geleistet
> auf die Verzauberung dieser und aller
> umliegenden Welten
> in eine unübersehbare Ansammlung
> von Gegenständen der Beobachtung,
> der Definition,
> der Nachahmung,
> Beherrschung
> und Manipulation;
> eine Wissenschaft,
> die sich wieder dem Wesentlichen
> zugewandt hat –
> der Wüste und dem Verschwinden. (SU 16)

Hervorgehoben ist hier der Widerspruch, den die alte Forschung beinhaltet. Die alte Forschung, die die Welt und die Menschen entzaubern wollte, beherrscht die Welt und die Menschen dadurch, dass sie sie mit Hilfe ihrer Ideologien manipuliert. Sie ist getragen von der Verwechslung und Vertauschung der „Kultur mit Zivilisation“, der „blinden Entwicklung seiner Technik mit Fortschritt“, der „Ideologie mit Bewußtsein“ und der „Herrschaft mit Ordnung“.[22] Es liegt anscheinend in der Absicht der Neuen Wissenschaft, sich von der alten Forschung, die den Widerspruch der Aufklärung beinhaltet, zu verabschieden.

Insofern der Redner in diesem Kontext alle Theorie und Disziplin

21) SU 30.
22) Vgl. SU 22.

der alten Forschung als sinnlose Ansprüche entlarvt, und den verschwindenden Weißen im Terrarium auf den Namen „Herr der Welt“ tauft, übt er eine Kritik an der Dialektik der Aufklärung und behauptet, dass der Herr der Welt „von allen Irrtümern der alten Forschung und Weltsicht gezeichnet“[23] sei. Der „Herr der Welt“ bezeichnet offenbar die Menschheit, insbesondere das westliche Subjekt. Dessen Verschwinden ohne ersichtliche Katastrophe wird auf der literarischen Ebene vollzogen.

Der Redner, der fanatische Mad Scientist, betont, dass die Neue Wissenschaft sich wieder dem Wesentlichen zugewandt hat. Das Wesentliche, das hier in der Absicht des Redners liegt, ist erstens das Verschwinden des Herrn der Welt, beziehungsweise des westlichen Subjekts, und zweitens die Wüste, die gerade dadurch herbeigeführt wird. Der Redner bezeichnet die Zukunft auch der belebtesten Landschaften als „Wüste“. Deswegen sei das Projekt eine „Vorwegnahme“ dieser verwüstenden Zukunft.[24]

Er will,
obwohl er Verwüstung betreibt,
sich in die Zukunft verlängern!
Und das ist ein Widerspruch. (SU 35)

Dieses „er“ ist der Herr der Welt. Um diesen Widerspruch aufzulösen, wird der Herr der Welt durch die „Neue Wissenschaft“ zum Verschwinden gebracht. Und dann kommt in *Strahlender Untergang* auch nichts Neues mehr nach.

Zurück bleibt die Wüste
und ein entwässerter Rest,

23) SU 22.
24) Vgl. SU 17.

aus dem nun endlich
nichts mehr
hervorzugehen braucht. (SU 36)

Ransmayr zeichnet, der Konjunktur des „Endzeit"-Diskurses in der Zeit des Kalten Kriegs folgend, fiktive, dystopische Bilder, in denen die Menschheit verschwinden wird. In diesem Sinne könnte man den Text mit Vondung als eine „kupierte Apokalypse"[25] bezeichnen, also als eine Endzeitvision, der die Erlösungsvision abhanden gekommen ist. Allerdings erscheint es je nach Interpretation sehr unterschiedlich, was dieses Buch nun letztlich anbietet. Vor voreiligen Schlüssen sei im Falle von Ransmayrs Text gewarnt.

3.

In *Strahlender Untergang* werden im Gegensatz zur Kolonialliteratur der Franzosen und Engländer fast keine poetischen Bilder der Wüste gebraucht. Im Rahmen des „Projekts" wird eine Wüstenfläche von etwa siebzig Quadratkilometern mit „*camioins"* und „*caterpillars"* in eine nahezu geometrische Ebene verwandelt, damit diese Ebene als Terrarium bzw. Dispositiv für das Verschwinden des Herrn der Welt funktioniert.[26] Die Abflachung der Wüste wird auf diese Weise beschrieben:

Deshalb, geehrte Herren,
werden Terrarien angelegt.
Meterhoch die Umzäunung,
sorgfältig geglättet

25) Vgl. Vondung, Klaus: *Die Apokalypse in Deutschland.* München (dtv) 1988. S. 11.
26) Vgl. SU 11–14.

die Ebene aus Steinen und Sand
und frei von Wasser und Bewuchs:
das Bild der Zukunft. (SU 21)

Der Redner in der Oase achtet nicht auf die Wüste in Tanezrouft, sondern entwirft „Terrarien“ als Zukunftsbild der Wüste. Die „Neue Wissenschaft“ kennt keine Poesie der Wüste, vielmehr löscht sie mithilfe der Technologie den Reichtum der Landschaften aus.[27] Auch im dritten Kapitel, „Hinweise für eine Bauleitung“, wird dies wie folgt beschrieben:

Das von Erosionskräften
und vulkanischem Druck
mißgestaltete Land
ist von jener planlos *natürlich*
verlaufenden Folge von Niederungen
und Erhebungen, Einbrüchen und Rissen
zu befreien. (38f.)

Die Wüste in Tanezrouft ist der Ort, der von der „Neuen Wissenschaft“ bewältigt werden muss. Für sie ist die Wüste bloß eine Missgestalt der planlosen Natur. In diesem Sinne verabschiedet sich die „Neue Wissenschaft“ nicht bloß von der alten Forschung, sondern treibt sie auf die Spitze. Mit dem Schlagwort „Zurück zum Wesentlichen“, vor allem aber mit dem Sprachmodus, der das Stichwort der alten Forschung, „wesentlich“, vielfach variiert, wird angedeutet, dass die „Neue Wissenschaft“ die alte des 19. Jahrhunderts nicht gänzlich verneint. Sie

27) Zum Beispiel bietet die Geschichte von Dattelkernen und Beduinen ein anderes Bild der Wüste an. Hier erscheint die Wüste nicht nur als Endstation sondern auch als Ort des Beginns eines neuen Lebens. Vgl. SU 34.

treibt deren Tendenzen und Ziele ironisch ins Extreme, erzeugt ein Zerrbild der Zukunft. Darin liegt Ransmayrs Ironie. Auch die „Neue Wissenschaft“, die sich von der alten Forschung abwendet, erliegt letztlich der Aporie der Dialektik der Aufklärung.

Die Wüste in der Natur von Tanezrouft und die Wüste als Zukunftsbild sollen hier unterschieden werden. In der Rede des Vertreters der „Neuen Wissenschaft“ erscheint die Wüste als eine Metapher für die Endstation[28)] der Menschheit und stellt auf diese Weise eine postapokalyptische Landschaft dar, die am Ende der Dialektik der Aufklärung, bzw. nach dem Verschwinden der Menschheit, entstehen wird.

Bemerkenswert sind in den hier zitierten Stellen die Wörter „frei“ und „befreien“. Insofern durch diese Begriffe Abflachung als Befreiung dargestellt wird, ist das Projekt der Neuen Wissenschaft ein Erlösungsprojekt. Ist dann die menschenlose Wüste als Zukunftsbild eine Utopie? Es erscheint schwierig, darüber ein Urteil zu fällen, weil die Wüste in *Strahlender Untergang* eben kein Zufluchtsort aus der europäischen Moderne ist, sondern deren Fluchtpunkt darstellt. In *Strahlender Untergang* werden diese Widersprüche stets wiederholt und zwischenzeitlich aufgehoben.

4.

Neben einer regelrechten Flut an aufklärerisch-dialektischen Parolen sind naturwissenschaftliche Terminologien im Text auffällig. Der Autor beschreibt die Geschichte der Menschheit als Abfolge gewaltiger Vorgänge, von der Geburt des „feurig-flüssigen Glutball[s]“, dessen Licht nun strahlend in einer eisigen Finsternis aufgeht, über das Formulieren einer „prachtvolle[n] Formel“

28) Vgl. Noll, Chaim: Die Metapher Wüste. Literatur als Annäherung an eine Landschaft. In: *Sinn und Form*. Heft 3, Potsdam (Rütten & Loening) 2010, S. 319.

bis zum Verschwinden des Herrn der Welt.[29)]

Und das *Blattgrün*, geehrte Herren,
schimmerte matt
in diesem photosynthetischen Prozeß,
den Sie, *Sie!*,
Milliarden Jahre nach seiner Premiere,
mit einer prachtvollen Formel beschrieben:
$6\ CO_2 + 6\ H_2O + Sonnenenergie = C_6H_{12}O_6 + 6\ O_2$
Das unerhörte Ereignis frühesten Lebens!
Der Anfang. (SU 24)

Was für ein großer Sprung! Als ob der Erzähler während des Erzählens vergessen hätte, dass er sich in der Mitte der Wüste befindet. Tatsächlich war der Autor, also Ransmayr, beim Verfassen der ersten Auflage nicht in der Wüste, sondern an der Küste von Trachila bzw. in Casletownshend bei der Korrektur der zweiten Auflage.[30)] Ransmayr geht zurück zum Anfang, nämlich ins „unerhörte Ereignis frühesten Lebens“, als ob er die folgende Assoziation provozieren wollte: „[I]ch bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“[31)]

Am Anfang, geehrte Herren –
fragen wir nun nicht weiter
nach Kraftfeldern,
der Herkunft der toten Materie,
nach der Leere,

29) Vgl. SU 23–27.
30) Vgl. Ransmayr, Christoph: Notiz zur Neuauflage, SU 5f.
31) Die Offenbarung des Johannes. 22, 13.

dem Nichts
und was immer auch von diesem Nichts
gewesen sein mag –,
am Anfang war die Sonne. (26f.)

Der Redner verweist nicht nur auf die Paradebeispiele der Dialektik der Aufklärung, sondern auch auf Texte mit enzyklopädischem Hintergrund, etwa aus Lehrbüchern der Astrophysik, Biochemie, physikalischen Geographie und Erdgeschichte. Diese Art der Sprachmächtigkeit öffnet dem frei reisenden Ransmayr auch einen überaus großen literarischen Raum. Die „Neue Wissenschaft" versucht durch das Projekt „eine Existenz, / die ihren Anfang unter der Sonne nahm, / auch unter der Sonne wieder / verschwinden zu lassen".[32] Hier ist die Phrase „am Anfang war die Sonne" suggestiv. Am Anfang war, im Unterschied zur biblischen Tradition, nicht das Wort, sondern die Sonne. Im Anschluss daran steht in *Strahlender Untergang* Ransmayrs auch am Ende nicht das Wort, sondern bloß die überwältigende Existenz der Sonne.

Monologisch reagiert der allein in einem Terrarium entlassene und zum Verschwinden bestimmte Proband auf die Rede der Vertreter der „Neuen Wissenschaft". In seinem Untergang beschreibt er mit dem kalten Blick des Mediziners und in einem bewusst trockenen Ton die Vorgänge seines grausamen Sonnenbrandes, seine Lichtschwielen in der Größe von Schafaugen sowie die Brandblasen.[33] Und er beschimpft die „Neuen Wissenschaftler" sowie ihr Konzept und ihre Absichten und verwendet dabei Ausdrücke wie „Fanatiker" und „Idioten".

Aber auf dem erlösenden Weg dahin,

32) Vgl. SU 35f.
33) Vgl. SU 51f.

hat es geheißen,
könnten durchaus und kurzfristig
schmerzhafte Phasen eintreten,
flüchtige Phasen des Untergangs...
Idioten.
Ihr Idioten.
Und es kann noch lange dauern,
vier, fünf Milliarden Jahre vielleicht,
bis die Wasserstoffvorräte dieser Sonne,
der Himmel ist weiß,
erschöpft sind
und sich der Stern zum Riesenstern
rot aufbläht
und schließlich
in einem Heliumblitz verschwindet,
und aus dem Blitz,
groß,
größer als der gesammte Raum
des gegenwärtigen Sonnensystems,
eine Supernova,
wieder hervorgeht und dann
zu planetarischem Nebel zerfällt,
der sich einmal,
einmal noch, verdichtet,
zum weißen Zwergstern verdichtet,
immer weiter verdichtet
bis
zur völligen Schwärze,

zur unwiderruflichen Finsternis
und es endlich
kühler wird. (SU 54f.)

Im Hinblick auf die Aussagen des Probanden, „[e]s war eng in der Heimat“, „hier ist alles groß“,[34] könnte man meinen, dass das Projekt tatsächlich ein Erlösungsprojekt sei. Aber während des notwendigen Schmerzes „auf dem erlösenden Weg“, den apokalyptische Vorgänge implizieren, verschiebt sich die Entwässerung des Menschen hin auf das Ende der Sonne. Diese „Supernova“ ist das Ende der Sterne in Strahlen. Auf der sprachlichen Ebene wird so das Oxymoron „*Strahlender Untergang*“ realisiert. Am Ende des Textes dringt die Kälte des Universums in die Hitze der Wüste ein und der Proband im Terrarium fühlt plötzlich die Kälte des „Packeis[es]“.[35]

5.

Mit dem Verschwinden des Probanden und jenem der Menschheit verschwindet auch die Wüste als Schauplatz für den Untergang. Der Proband meint, „[k]eine Ahnung, / wie viele im Terrarium / schon verschwunden sind. / Die Städte jedenfalls / leeren sich merklich und werden, / so wurde es von den Kanzeln herab / versprochen, / nach ihrer Entleerung / zu neuen Terrarien / eingeebnet“.[36] Auch der Platz vor dem Forschungsgebäude, auf dem der Vertreter der „Neuen Wissenschaft“ eine Rede gehalten hatte, wird von der Leere in Besitz genommen. Sowohl der Redner als auch die akademische Delegation sind verschwunden.

34) SU 45.
35) Vgl. SU 60f.
36) SU 49.

Aber das Fest liegt zurück
wie alles andere auch;
der Platz vor dem Forschungsgebäude
muß jetzt leer sein wie diese Ebene, [...] : (SU 50)

Alles liegt zurück. Auch die Parolen der Aufklärung und die Terminologien der Wissenschaften ziehen über die Wüste hinweg und verschwinden, ohne richtige Empfänger zu finden. Dort, wo die Menschen als Sprachträger verschwunden sind, bleiben weder Utopie noch Dystopie – jedenfalls insofern, als diese nur durch Sprache möglich wären. Wo am Anfang nicht das Wort, sondern die Sonne war, ist auch am Ende nur die Sonne, kein Wort. Was in *Strahlender Untergang* gesagt wird, verschwindet mit dem Verschwinden der Menschen, wie die Sandkörner im Wind. Dieses Verschwinden erscheint als das Schicksal der Sprache im Zeitalter der Auto-Destruierbarkeit der Welt.

Mit seinem Terrarium konstruiert Ransmayr gleichzeitig ein großes Diorama, in dem das Auto-Verschwinden des Herrn der Welt inszeniert wird. Die möglichen Endzeitvisionen und die mögliche Welt nach der Auto-Destruktion, die dadurch dargestellt werden, sind gültig, insofern die Menschen, die darüber reden und davon erzählen, existieren. Die menschenleere postapokalyptische Landschaft Ransmayrs ist eine sprachlose Welt. Es handelt sich dabei um eine Ergänzung Ransmayrs zum Nachbild der Dialektik der Aufklärung. Der Autor dekonstruiert damit den Mythos vom Ursprung des Wortes („am Anfang war das Wort“), auf den sich „die Große Geschichte“ der abendländischen Moderne stützt.